

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Johann Georg Heinrich FEDER

AUFATZSAMMLUNG

- 18-3** *Johann Georg Heinrich Feder (1740 - 1821)* : Empirismus und Popularphilosophie zwischen Wolff und Kant / hrsg. von Hans-Peter Nowitzki, Udo Roth und Gideon Stiening. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - IX, 458 S. ; 25 cm. - (Werkprofile ; 10). - ISBN 978-3-11-048449-6 : EUR 119.95
[#5870]

Parallel zu einem Band mit ausgewählten Schriften des Göttinger Aufklärungsphilosophen Johann Heinrich Georg Feder¹ erscheint mit diesem Sammelband² der seit langem substantiellste Forschungsbeitrag zu diesem Denker, der aufgrund seiner scharfen Kritik an Kant gleichsam in den Orkus des Vergessens fiel. Denn als Bearbeiter der von Christian Garve verfaßten Göttinger Rezension zur *Kritik der reinen Vernunft* wurde er sozusagen zu einem angesichts des triumphierenden Kantianismus überholten Denker, der aus empiristischer Sicht die Transzendentalphilosophie Kants kritisierte. Feder nahm so weitgehend vergeblich Anstrengungen auf sich, mittels einer Monographie sowie einer nach vier Jahrgängen gescheiterten Zeitschrift, der *Philosophischen Bibliothek*, gegen den Einfluß Kants anzuschreiben. Eingangs wird nach einer Einführung, die Feder im Feld von *Empirismus und Popularphilosophie zwischen Wolff und Kant* situiert, ein konziser Überblick über Feders Leben von Sören Schmidtke präsentiert.

Die Auseinandersetzung Feders mit Kant spielt naturgemäß auch in dem hier anzuzeigenden Sammelband eine markante Rolle, wobei etwa Gideon Stiening sehr scharfzüngig operiert, wenn er etwa über Feders Vereinnahmungsversuch gegenüber Kant schreibt, dieser „nicht dumm, sondern intrigant“ sei (S. 219). Hier wird schon deutlich, daß es dem Band generell nicht darum geht, nun Feders Philosophie in toto zu rehabilitieren oder etwa in Stellung gegen Kant zu bringen. Vielmehr geht es um eine genauere Rekonstruktion der Situation und der Motive, die in den Auseinandersetzungen der Zeit eine Rolle spielten, sowie auch um die Argumente, sofern es sich

¹ *Ausgewählte Schriften* / Johann Georg Heinrich Feder. Hrsg. von Hans-Peter Nowitzki, Udo Roth und Gideon Stiening. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - XXXIV, 413 S. ; 25 cm. - (Werkprofile ; 9). - ISBN 978-3-11-048472-4 : EUR 119.95 [#5869]. - Rez.: **IFB 18-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9215>

² <https://d-nb.info/1095559850/04>

um solche handelte. Denn auch hier wird herausgestellt, wenn Feder gar nicht zu einer Widerlegung Kants ansetzt, sondern „schlicht und autoritativ eine alternative Konzeption“ artikuliert, was aber nur zeige, „wie grundlegend und konsequenzenreich Kant die Aufklärungsethiker getroffen hatte“, weil er ihnen nämlich den Eudämonismus unter den Füßen wegzog (S. 224 - 225). Aus dieser Kritik am Eudämonismus resultierte aber eine gravierende neue Lage, weil damit nicht nur Feders „gesamte Arbeit seit Mitte der 1760er Jahre“ auf dem Spiel stand; „auch Wielands, Lessings oder Nicolais Lebenswerke erhielten Risse, weil eine der großen Anstrengungen dieser Aufklärer darin bestand, eine Ethik zu begründen, die eine Verbindlichkeit garantiert, welche nicht auf die Gottes- als Garantieinstanz zurückgreift, die Tugend um ihrer selbst willen zu realisieren für die Bedingung des weltlichen Glücksversprechens hält und doch keinen Atheismus propagiert“ (S. 223).

Das bezieht sich sowohl auf die Erkenntnistheorie und die für Feder wichtige Psychologie, wenn es etwa um den Vorwurf des Skeptizismus gegen Kant geht (Kiichiro Fukuda) oder um Elemente des Kritizismus in Feders **Logik und Metaphysik** sowie um die letzten Gründe der menschlichen Erkenntnis des Raums. Es geht aber auch um Fragen der Moralbegründung zwischen Hume und Kant (Achim Vesper), wobei es sich ergibt, daß Feder als Parteigänger Humes beginnt, sich dann aber vom Naturalisten zum Moralthologen wandle, was als Kuriosum erscheine, aber auch die Schwächen empiristischer Moralbegründung zeige (S. 164 - 165). An solche Themen knüpfen auch Beiträge über Feders Auffassung vom moralischen Gefühl (Nele Schneiderei) und zum *Begriff der Glückseligkeit* (Frank Grunert) an, während Stiening sich, wie bereits erwähnt, der Kantkritik zuwendet. Ebenfalls in Richtung Theologie geht schließlich in diesem Abschnitt der Beitrag von Stefan Klingner, der sich mit dem damals vieldiskutierten *Verhältnis von Vernunft und Offenbarung* befaßt und dabei Feders „natürliche Theologie“ rekonstruiert. Auch hier ist das Resultat der Untersuchung in sachlicher Hinsicht klar: Feders Konzeption muß scheitern, weil sie dem Stand der philosophischen Diskussion nicht mehr entspricht und letztlich des Verweises auf die göttliche Offenbarung bedarf (S. 251 - 252).

Ein Beleg für die Vielseitigkeit Feders ist auch der nächste Teil, in dem *Rechtstheorie und Pädagogik* thematisiert werden, worauf hier nur summarisch verwiesen sei. Das *Naturrecht* (Dieter Hüning) steht neben Feders Beitrag zum damals intensiv diskutierten *Urheberrecht* (Frank Zöllner), dazu kommt die Auseinandersetzung mit der Erziehungstheorie Rousseaus und mit Feders Konzept der Pädagogik im Kontext der praktischen Philosophie (Jutta Heinz, Udo Roth).

Daß Feder auch popularphilosophisch eine wichtige Figur war, zeigen die letzten drei Beiträge, die sein *Anthropologische-philosophisches Programm* (Stefanie Buchenau), seine *Abhandlung über den Ruhm* (Dirk Werle) und die bildungs- und universitätsgeschichtlich interessante Rolle von Feders *Lehrwerken in der universitären Lehre* diskutieren (Hans-Peter Nowitzki). Am Beispiel der Vorlesungsverzeichnisse von Göttingen, Halle/Leipzig und Jena/Königsberg, der zeitgenössischen Urteile über die Lehrbücher und de-

ren Aufbau entsteht ein anschauliches Bild einer Entwicklung, die auch heute wieder – nicht zuletzt im Zuge der Bachelorisierung des Studiums – viele Lehrbücher prägt: Feder habe „innerhalb der Gattung der philosophischen Lehrwerke des Prototyp der popularphilosophischen Compendien allererst geschaffen“, deren Kennzeichen „Offenheit, Unentschiedenheit, eklektische Zugriffsfreudigkeit und Unbeschwertheit“ waren. Statt des Lateinischen wird die deutsche Sprache kultiviert, Pedanterie wird vermieden und ein unterhaltsamer Zugang zum Stoff geboten, der so zugleich eine Distanz zur Schulphilosophie implizierte (S. 384).

Auch dieser schöne Band enthält eine *Zeittafel*, eine ausführliche *Bibliographie* der Primär- und Sekundärliteratur und ein *Personenregister*. Er stellt einen substantiellen Forschungsbeitrag zur Aufklärungsphilosophie dar und sollte in Universitätsbibliotheken vorhanden sein – wie natürlich auch die anderen bisher erschienenen Bände der Reihe **Werkprofile**.³

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9215>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9215>

³ Zuletzt: **Georg Friedrich Meier (1718 – 1777)** : Philosophie als "wahre Weisheit" / Gideon Stiening, Frank Grunert (Hrsg.). - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2015. - 418 S. : Ill ; 24 cm. - (Werkprofile ; 7). - ISBN 978-3-11-040179-0 : EUR 109.95 [#4347]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz430051808rez-3.pdf> - **Briefwechsel** / Michael Hißmann. Hrsg. von Hans-Peter Nowitzki, Udo Roth, Gideon Stiening und Falk Wunderlich. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2016. - XIV, 546 S. : 1 Porträt ; 24 cm. - (Werkprofile ; 8). - ISBN 978-3-11-040793-8 : EUR 109.95 [#5020]. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8279>